Johann Friedrich August Tischbein

Portrait Frau von Krain, 1792

Pastell auf Pergament, 36,5 x 30,0 cm

Vorder- und Rückseitenbefund siehe zugehöriges Object Record Excerpt.

Provenienz:
(…)
8.–9. Juli 1940: Anonymer Einlieferer, Auktion Adolph Weinmüller, Wien, Los 417a
(…)
Frau Zahnow (?)
Bis Dezember 1944: C. G. Boerner, Leipzig
Seit Dezember 1944: Hildebrand Gurlitt, halber Anteil: C. G. Boerner
1945: Central Collecting Point Wiesbaden
Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg
Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Die Eintragung des Werkes auf lostart.de erfolgte am 23.03.2016.

Die Veröffentlichung des Object Record Excerpts erfolgte am 18.07.2016.

Der Forschungsbericht wurde auf Grundlage hochauflösender Aufnahmen des Kunstwerks angefertigt.

Das Werk mit Lostart-ID: 532958 ging mit zugehöriger Dokumentation am 23.08.2017 in das Review-Verfahren, welches am 12.09.2017 geschlossen wurde. Die eingereichten Anmerkungen der Review Experts wurden berücksichtigt.

Auf dem Werk befindet sich rückseitig ein Aufkleber mit dem Aufdruck „K.V.H. 1387“. Hinter diesem Kürzel verbirgt sich sehr wahrscheinlich der Kunstverein Hannover. Im Archiv des Kunstvereins fanden sich jedoch keine weiteren Hinweise auf das Porträt.
Das Wiener Kunstversteigerungshaus Adolph Weinmüller bot am 8./9. Juli 1940 ein „Brustbild der Frau von Krain“ von Friedrich Tischbein unter der Losnummer 417a für RM 500,- an. Recherchen im Archiv des Kunstversteigerungshauses Adolph Weinmüller, München, erbrachten keine weiteren Erkenntnisse. Auch bei der Durchsicht verschiedener Exemplare des Auktionskatalogs konnten keine Annotationen oder andere Hinweise generiert werden, welche Hinweise auf einen möglichen Verkäufer oder Käufer geben.
Gemäß der im Nachlass befindlichen Geschäftsbücher erwarb Hildebrand Gurlitt am 27.12.1944 ein Pastell „Frauenporträt“ hälftig von C.G. Boerner, Leipzig, für RM 4000,-. Dass es sich bei diesem „Frauenporträt“ mit großer Wahrscheinlichkeit um dieses Werk handelt, zeigen zwei Schreiben von Eduard Trautscholdt (1893-1976), seit 1919 Inhaber des Auktionshauses C.G. Boerner, Leipzig an Hildebrand Gurlitt vom 19. und 22. Dezember 1944. In diesen Schreiben ist die Rede von einem Pastell, welches C.G. Boerner für RM 8000,- erwarb und an Gurlitt zur Hälfte für RM

4000,- verkaufte. Erworben wurde dieses Pastell durch C.G. Boerner gemäß der beiden Schreiben von einer Frau Zahnow, zu der bislang keine weiteren Informationen vorliegen.
Bisher konnte kein konkreter Anhaltspunkt für einen NS-verfolgungsbedingten Verlust festgestellt werden. Aufgrund mangelnder Hinweise ergeben sich zum aktuellen Zeitpunkt auch keine weiterführenden Recherchemöglichkeiten.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ergibt sich folgende Kategorisierung:

[Die Provenienz des Werkes lässt sich nicht hinreichend klären]
Die Provenienz ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Provenienzlücken. Derzeit ergeben sich jedoch keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen.

Rechte an diesem Bericht

Sämtliche Rechte an diesem Bericht stehen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste als Träger des Projekts „Provenienzrecherche Gurlitt“ zu.

Haftungsausschluss

Gegenstand der Untersuchung durch das Projekt „Provenienzrecherche Gurlitt“ als Benachfolgung der Taskforce Schwabinger Kunstfund war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerks. Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als Nachkömmlinge bezeichnet werden, ist dies nicht rechtlich bindend. Für Folgerungen, die von Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

Erstrebt wurde die größtmögliche Zuverlässigkeit und Genauigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Informationen.
Es wird keine Haftung übernommen, insbesondere für die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen; die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials; die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen; die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen, die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler und/oder den Wert des Kunstwerks.

Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzliche Informationen, welche die Provenienz des Werks weiter aufklären (könnten), werden gerne entgegengenommen.